

Edy Riesen

Inspector Columbo und die letzte Frage

Gerade nehmen wir in der ganzen Schweiz zum letzten Mal Facharztprüfungen ab, bei denen wir beobachten, wie die Kandidatinnen und Kandidaten vor laufender Kamera eine Sprechstunde von zwei Stunden meistern. Mein lieber Kollege Beni K. sitzt jeweils neben mir im Nebenraum vor dem Monitor und wir sehen uns oft selbst, dargestellt durch die jungen Kolleginnen, so wie wir halt sind: voll guten Willens, aber nie ohne Fehler und Unarten. Aber wir langweilen uns nie über die Begegnung von Arzt und Patient. Insbesondere faszinieren uns die Körperhaltung und -sprache und die Wahl der Distanz zwischen den Akteuren. Wir wundern uns über die Energie, die entsteht, oder auch die Lähmung, die Patienten erzeugen. Wir haben oft Grund zur Anerkennung, manchmal auch zur Begeisterung. Gut gemacht! Hätten wir das auch so gekonnt? Und dann warten wir mit besonderer Spannung auf das Ende der Konsultation. Was passiert jetzt? Wir beide meinen viele gute Ratschläge vernommen zu haben zur Eröffnung einer Konsultation, zum Setzen einer Agenda, zur Strukturierung des Ablaufs. Doch Training zum Beenden einer Konsultation? ... hmm also Frau Lang, ähh ... wären wir so weit...? In den Prüfungen und im realen Leben unserer Sprechstunde ist es oft der schwächste oder sagen wir fairer: der unsicherste Teil einer Konsultation.

Besonders pikant ist aber, dass nicht nur wir die Patienten, sondern auch die Patienten uns beim Beenden der Konsultation überraschen können. Sie kennen das: Die Türfälle schon in der Hand, dreht sich Herr Wiederkehr um und sagt: «*oh, there is one more thing ...*». Ach nein, das sagt nicht Herr W., sondern der schusselige Inspector Columbo alias Peter Falk in seiner legendären Rolle als Detektiv, wenn er sich anschickt, den Raum zu verlassen, und der soeben Verhörte bereits glaubt, den schlaunen Fuchs überlistet zu haben, zu früh aufatmet und dann um so abrupter zusammensackt, weil der Inspektor den Arm hebt und entschuldigend sagt: «*oh, there is one more thing ...*». Sehenswert die Videos auf YouTube (unter dem Stichwort Inspector Columbo) mit den Szenen zum Thema. Er bringt mit diesem Satz jeden noch so raffinierten Lügner aus der Fassung.

Es ist mir wie Schuppen von den Augen gefallen. Das ist ja der Trick der Patienten, oh Doktor, da ist noch etwas! Ich meinte immer, dass sei mein Fehler, zu wenig zugehört, keine Agenda geführt, wie immer zwar voll guten Willens, aber oft nur knapp genügend. Und jetzt sehe ich es plötzlich anders. Es ist das besondere Momentum, es kann gar nicht anders sein als an der Türe. Der Arzt ohne Abwehr, vielleicht bereits etwas anderes im Kopf, aufatmend. Da kommt es wie ein kleiner Tritt in den Unterbauch: «*ach, was ich noch sagen wollte ...!*» Volltreffer! Das sitzt und hinterlässt einen Abdruck. Im schlimmsten Fall zurück auf Feld eins wie beim Leichterlauf. Oder einen nächsten Termin dafür absprechen, weil wirklich keine Zeit heute. Kein Zufall also, sondern eine Handlung aus der Not heraus. Beispiel aus der Jugend: der Sprung vom Fünfmeterbrett, entweder rausrennen oder zögern – schrecklich – hin und zu-



rück. Warten bis zum letzten Moment, oben übernachten geht nicht. So muss es für die Patienten manchmal sein. Beispiel aus der Sprechstunde: Mann, 55 Jahre alt: Probleme mit der Potenz. Arzt: na ja, kann es geben in diesem Alter bei diesem Pensum. Arzt geht die Checkliste mit dem Patienten durch: Diabetes nein, Hypertonie nein, Medikamente nein. Gut also dann, Verordnung von ... Der Hammer an der Türe vor dem Hinausgehen, er habe seit einem Jahr eine Geliebte. Kommentar des Hausarztes nicht druckreif, weil leiser Fluch. Und jetzt? Keine

Zeit, also Frage nach neuem Termin, was abgelehnt wird. Der Treffer sitzt. Der Arzt kennt die nette Familie seit zwei Jahrzehnten. Kinder in der Pubertät, Ehefrau mit einem Weichteilrheumatismus. Verdauungsproblem für den Hausarzt seelisch! Minimal cues nicht wahrgenommen? Hilferufe vorher nicht gehört?

Columbo hat mir die Augen geöffnet, er, der immer Unterschätzte weisst, wann er den Pfeil abschiessen muss, wann eine Frage wehrlos macht. Ich nehme mir also vor, fatalistischer zu sein, mich dem Unausweichlichen zu fügen und das nächste perfekte Timing eines Hinausgehenden zu bewundern, wenn er kurz innehält beim Gehen und ... Ich lerne für meinen Alltag, dass es zwei Grundhaltungen gibt. Die geschulte, rationale, aktive bedeutet, dass man alles im Griff haben, alles erklären, alles verstehen sollte. Die andere, dass es viele Dinge gibt, sie halt so sind, wie sie sind, und die wir annehmen, einstecken, schlucken, verdauen müssen, ohne immer zu verstehen und begreifen, was da genau läuft. Gelassenheit ist angesagt, Abschied von der Allmacht des Arztes, vorbei die Zeit des kleinen Herrgöttchens im Kräutergarten seiner Landpraxis. Manchmal gerät man in ein echtes Labyrinth, wo man kaum mehr herausfindet.

Irren ist menschlich, heisst es, und ich füge an, Irren ist ärztlich, wobei es bitte nicht um rationale Dinge wie Medikamente und rationale Diagnostik geht, sondern um Zusammenhänge, Einschätzungen, Einsichten. Die Umkehrung der Rollen. Der Patient wird unfreiwillig zum Inspektor Columbo, verwirrt den Arzt, legt für einen Moment die Doktorseele frei. Unangenehm, ja, aber auch lehrreich für jeden, der bereit ist, ein Leben lang zu lernen. Jeder von uns kennt das. Einmal den kleinen Zeh gebrochen, einmal sechs Wochen lang nächtlichen Reizhusten gehabt und schon sind einem alle Zehenfrakturpatienten und Reizhüstler zu bemitleidenswerten Mitmenschen geworden.

Moral der Geschichte: Du, Arzt, lass Dich gelegentlich überumpeln, verwunden und anfechten, es ist nicht zum Nachteil der Patienten, denen Du mit Deinen Schwächen oft näher bist als mit Deiner Unverwundbarkeit!

Korrespondenz:
Dr. med. Edy Riesen
Facharzt für Allgemeinmedizin FMH
Hauptstrasse 79
4417 Ziefen
edy.riesen[at]hin.ch